

## Merkmale und Besonderheiten vollzeitschulischer Berufsausbildung in den Niederlanden, Österreich und Dänemark

► Angesichts der kontroversen Diskussionen über vollzeitschulische Berufsausbildung in Deutschland geht dieser Beitrag der Frage nach, welche Bedeutung vollzeitschulischer Berufsausbildung in anderen Ländern mit dualen Berufsbildungsangeboten zukommt. Im Folgenden werden Merkmale und Besonderheiten vollzeitschulischer Berufsausbildung in den drei Ländern aufgezeigt und auf ihre Beziehung zu den jeweiligen dualen Berufsbildungsformen untersucht.

Österreich wurde aufgrund seiner ausgeprägten Parallelen zum deutschen Berufsbildungssystem ausgewählt. Das Berufsbildungssystem Dänemarks lässt sich als „Mittelweg“ zwischen den schulisch-basierten Berufsbildungssystemen der skandinavischen Länder und der dualen Berufsausbildung der deutschsprachigen Länder beschreiben. Die Niederlande mit grundlegend schulisch-basierter Berufsausbildung wurde aufgrund der zahlreichen Innovationen berücksichtigt.

### Niederlande

Das niederländische Berufsbildungssystem besteht aus den drei Elementen Berufliche Grundbildung (VMBO), Mittlere Berufsausbildung (MBO) und Höhere Berufsausbildung (HBO) (siehe Abb. 1). Die Mittlere Berufsausbildung setzt sich zusammen aus den zwei Bereichen: schulisch-basierte und dual-basierte berufliche Erstausbildung. Insgesamt 454.500 Schüler besuchten im Jahr 2003 eine berufliche Erstausbildung; davon entfallen ca. 66 Prozent auf die schulisch-basierte Form. Die Dominanz schulisch-basierter Berufsausbildung ergibt sich aus den historischen Entwicklungslinien der Berufsbildung in den Niederlanden. Die politischen Reformen und Bestrebungen seit den neunziger Jahren liefen unter anderem darauf hinaus, beide berufliche Bildungswege so stark wie möglich aneinander „anzugleichen“. Grundsätzlich existieren zwar beide parallel nebeneinander, doch folgen sie den gleichen Ausbildungsordnungen und führen zu den gleichen Abschlüssen. Der Erwerb beruflicher Qualifikationen ist demnach nicht daran gebunden, ob die Ausbildung schulisch-basiert oder auf dem dualen Weg erfolgt.

Den Bildungsgängen und Abschlüssen ist dabei ein bestimmtes Qualifikationsniveau<sup>1</sup> (Stufe 1–4) zugeordnet, wodurch berufliche Vorbereitung, berufliche Ausbildung und berufliche Weiterbildung miteinander verbunden sind. Die Stufe 1 (zwischen einem halben und einem Jahr) befähigt die Jugendlichen zur Ausübung von Assistenz Tätigkeiten, d. h. einfachste Tätigkeiten unter Aufsicht, und umfasst die Form der Berufsvorbereitung. Die Stufe 2 dauert zwischen zwei und drei Jahre, wonach die Jugendlichen zur Ausführung von Facharbeiten unter Aufsicht berechtigt sind. Die Stufen 3 und 4 bilden die Jugendlichen zum selbstständigen Arbeiten aus (zwei bis vier Jahre).

Ein Unterschied zwischen den beiden Formen beruflicher Ausbildung besteht darin, dass die duale Berufsausbildung häufiger für die Stufe 1 und 2 qualifiziert, während schulisch-basierte Ausbildung eher auf 3 und 4 ausgerichtet ist.



**MELANIE HOPPE**

Dipl.-Hdl.; wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Internationale Zusammenarbeit, Bildungsmarketing“ im BIBB

Mit dem erfolgreichen Abschluss einer Qualifikationsstufe erhalten die Jugendlichen ein Zertifikat. Das Diplom, welches zur Ausübung eines bestimmten Berufes berechtigt, wird jedoch erst erreicht, wenn die Auszubildenden alle erforderlichen Zertifikate besitzen. An die einzelnen Qualifikationsstufen sind die betrieblichen Hierarchie- sowie Gehaltsstufen orientiert, variieren aber zwischen den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen.

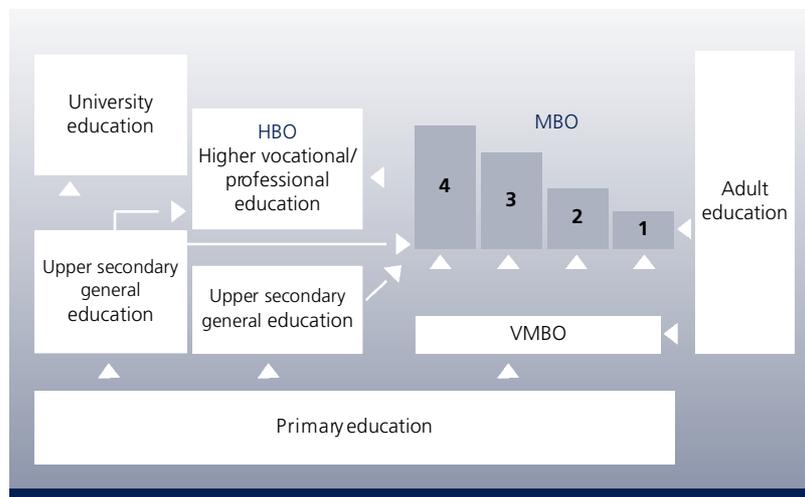


Abbildung 1 Vereinfachte Darstellung des niederländischen Bildungssystems (HÖVELS, 2004a, 20)

Die entscheidende Bedeutung der Zertifikate liegt in der damit verbundenen Berechtigung für das Bildungssystem. Besitzt ein Auszubildender ein solches Zertifikat, stehen ihm drei Möglichkeiten offen:

- der Wechsel in einen anderen Beruf in derselben Qualifikationsebene;
- der Wechsel im selben Beruf auf eine höhere Qualifikationsebene und
- eine Unterbrechung/ein Abbruch der Ausbildung, wobei jederzeit ein erneuter Eintritt in das Berufsbildungssystem möglich ist.

Im Rahmen einer Strategie der Angleichung beider Subsysteme erfolgte auch eine institutionelle Zusammenlegung der schulischen Lernorte in regionale Berufsbildungszentren.<sup>2</sup> Diese Einrichtungen verfügen hinsichtlich Angebot, Administration und Finanzierung über nahezu unbegrenzte Autonomie, was ihnen ermöglicht, sich den regionalen Gegebenheiten und spezifischen Erfordernissen der lokalen Wirtschaft anzupassen. So können die einzelnen Ausbildungen besser auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ausgerichtet werden. Darüber hinaus fördert diese Struktur die Breite des Bildungsangebotes an den Bildungsinstitutionen und somit den Transfer zwischen den unterschiedlichen Bildungsformen.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen dem dualen und dem vollzeitschulischen Subsystem bestehen bei den praktischen Anteilen hinsichtlich Umfang und Qualität. Min-

destens 60 Prozent der gesamten Ausbildungszeit verbringt ein Auszubildender im dualen System im Ausbildungsbetrieb. Die praktische Ausbildungszeit bei einer vollzeitschulischen Ausbildung liegt zwischen 20 und 60 Prozent. Formal betrachtet, sind die dual-basierte und die schulisch-basierte Berufsausbildung gleichwertig, d. h. gleiche Abschlüsse, Eingangsvoraussetzungen etc. Sogar im Hinblick auf die praktischen Anteile unterscheiden sich beide Ausbildungswege in einigen Ausbildungsberufen kaum.

## Dänemark

Das dänische Berufsbildungssystem wurde 1999 mit dem Bertelsmann-Preis „Berufliche Bildung der Zukunft“ ausgezeichnet. Rückblickend scheint dies für Dänemark jedoch kein Grund gewesen zu sein, eine Reformpause einzulegen, stattdessen wurden weitere Bemühungen zur Steigerung der Qualität des Systems unternommen. Im Gegensatz zu Österreich und der Niederlande ist für das dänische Berufsbildungssystem keine klare Trennung von dual-basierter und schulisch-basierter Berufsausbildung möglich.

Das schulisch-basierte praktische Training (SKP – was im Falle Dänemark als vollzeitschulische Berufsausbildung zu betrachten ist) wurde erst zu Beginn der neunziger Jahre aufgrund des mangelnden Ausbildungsplatzangebotes eingerichtet und dient als „Sicherheitsring“ für die Jugendlichen, die es nicht schaffen, einen Ausbildungsbetrieb zu finden.<sup>3</sup> Das Problem mangelnder Ausbildungsplätze konnte jedoch auch in den letzten Jahren nicht hinreichend gelöst werden. Die dänische Regierung versucht nun das System so zu reformieren, dass es unabhängig von dem Ausbildungsplatzangebot funktioniert. Dafür setzt man auf modularisierte und verkürzte berufliche Ausbildungen. Diese Neuerung fand erst mit Ende des Jahres 2004 ihre Anwendung, daher wird momentan sowohl im alten als auch im neuen System ausgebildet.

Im „alten“ System dauert berufliche Ausbildung zwischen dreieinhalb und vier Jahren. Die beruflichen Programme variieren nach ihrem praktischen Anteil, wobei sich drei Modelle (siehe Abb. 2) unterscheiden lassen. Die Basiskurse sind vollständig schulisch organisiert und dauern zwischen zehn und 60 Wochen ( $1/3$ - und  $2/2$ -Modell) für eine technische Ausbildung bzw. ein bis zwei Jahre für eine kaufmännische Ausbildung ( $1/3$ - und  $2/2$ -Modell). Mit erfolgreichem Abschluss erhält der Jugendliche den Zugang zu den Hauptkursen und beginnt damit zeitgleich die praktische Ausbildung in einem Betrieb. Es besteht auch die Möglichkeit, dass ein Jugendlicher bereits zum Ausbildungsbeginn über einen Ausbildungsvertrag verfügt ( $0/4$ -Modell). In dem Fall beginnt dieser seine Ausbildung sofort in seinem Ausbildungsbetrieb. Schafft es der Jugendliche nicht, bis zu Beginn der Hauptkurse einen Ausbildungsvertrag mit ei-

nem Betrieb zu bekommen, erhält er einen schulisch-basierten praktischen Ausbildungsplatz (SKP).

Die Besonderheit des Systems liegt vor allem in seiner Flexibilität. Die Jugendlichen in den schulisch-basierten Abschnitten der Ausbildung (Grundkursen) sind stetig auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Während des SKP sind sie sogar dazu verpflichtet, und im Allgemeinen sind sie mit ihrer Suche erfolgreich.

Mit der Reform wurden im August 2004 28 verkürzte Ausbildungsberufe eingeführt, von denen lediglich drei schulisch-basiert sind. Die Ausbildungsdauer liegt zwischen eineinhalb und zwei Jahren. Eine weitere Verkürzung der Ausbildungszeit erfolgt über den flexibilisierten Zugang zum Berufsbildungssystem. Die Vorleistung der Jugendlichen entscheidet dabei über ihre Einstufung in den Grundkursen. Damit versucht man den individuellen Leistungsfähigkeiten und -potenzialen der Jugendlichen gerecht zu werden.

Neu ist auch die Modularisierung der Hauptkurse in einzelne aufeinander aufbauende Module, wobei bereits der erfolgreiche Abschluss des ersten Moduls zum Eintritt in den Arbeitsmarkt befähigt. Es steht dem Jugendlichen dabei frei, ob er den Arbeitsmarkt betritt oder weitere Module absolviert. Auch ein Wiedereintritt in das Berufsbildungssystem zur Fortführung der Ausbildung ist grundsätzlich möglich, solange der Jugendliche eine bestimmte Altersgrenze nicht überschreitet.

Es bleibt abzuwarten, wie die neuen Elemente – *Flexibilisierung des Zugangs, Modularisierung und Verkürzung der Ausbildung* – von den Jugendlichen und dem Arbeitsmarkt angenommen werden. Berufsbildungsexperten äußerten Befürchtungen, dass die modularisierten Qualifikationen nur wenig Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt finden werden.

## Österreich

Berufliche Erstausbildung wird in Österreich dual, d. h. in Kooperation von Schule und Betrieb, und schulisch in berufsbildenden Vollzeitschulen angeboten. Rund 80 Prozent der Schüler entscheiden sich bei Eintritt in die Sekundarstufe II für eine Berufsausbildung und verteilen sich wie folgt auf das System beruflicher Erstausbildung: Rund 48 Prozent entfallen auf die duale Berufsausbildung und 51 Prozent auf die beruflichen Vollzeitschulen. Letztere lassen sich differenzieren in: Berufsbildende mittlere Schulen (BMS) und Berufsbildende höhere Schulen (BHS).

In den vergangenen drei Jahrzehnten vollzog sich eine signifikante Verschiebung im System beruflicher Erstausbildung zu Ungunsten des dualen Subsystems. Diese Entwicklung ergibt sich aus dem anhaltenden Zustrom zur Berufsbildenden höheren Schule. Ein bildungspolitisches Ziel

Abbildung 2 Vereinfachte Darstellung des dänischen Berufsbildungssystems (Lindkvist, 2004)

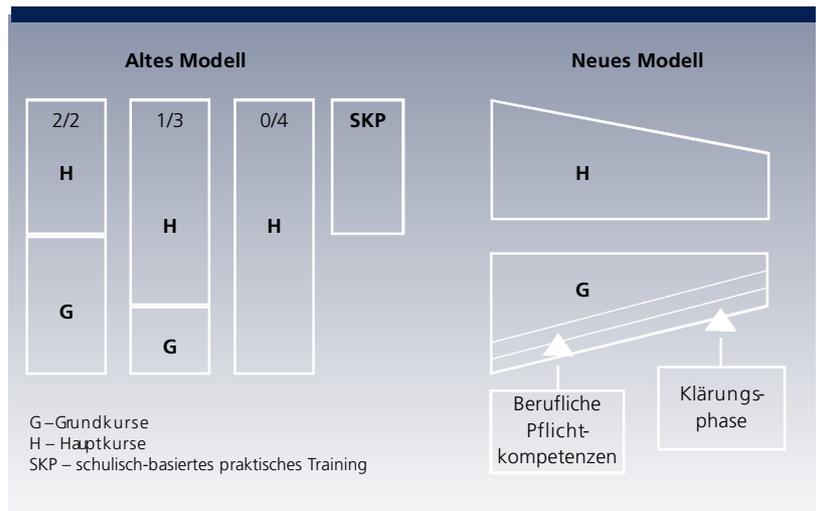
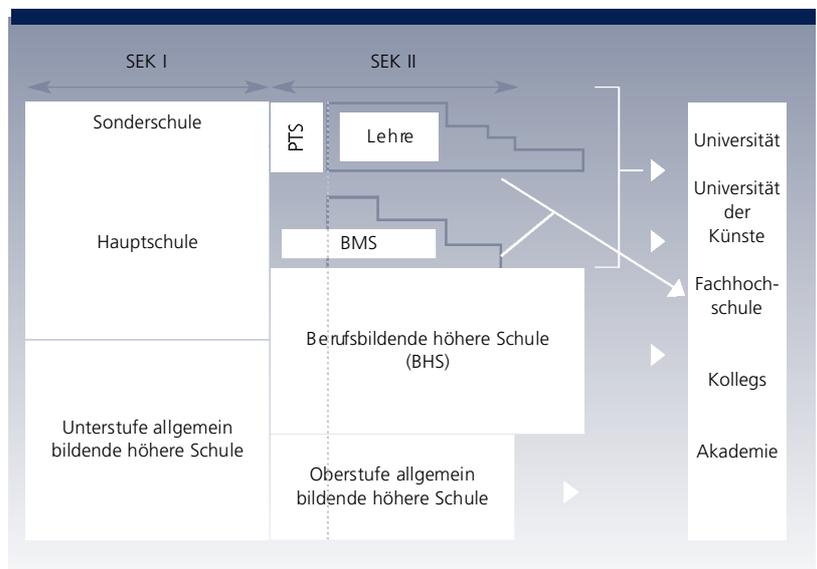


Abbildung 3 Vereinfachte Darstellung des österreichischen Bildungssystems (B M W A, 2003, 5)



der vergangenen Jahre war es u. a., das institutionelle Netzwerk Berufsbildender höherer Schulen kontinuierlich auszubauen. Dieses Bestreben hat damit entscheidend und nachhaltig die Bildungsströme im System beruflicher Erstausbildung beeinflusst. Auswirkungen auf den Schülerstrom an die Berufsbildenden mittleren Schulen hatte diese Systementwicklung jedoch nicht.

In der Folge wird dem dualen System mitunter eine geringere Attraktivität unter den Jugendlichen nachsagt. Als ein Grund hierfür wird häufig die dem dualen System vorgeschaltete Polytechnische Schule (PTS) herangezogen. Diese wurde als Scharnier zwischen der allgemeinen und der beruflichen Bildung konzipiert und wird von ca. 20 Prozent der Jugendlichen als letztes Jahr (9. Schulstufe) der Schulpflicht benutzt. Für viele Absolventen der allgemein bildenden Schule besteht jedoch der Anreiz, das letzte

Schulpflichtjahr an einer Vollzeitschule zu absolvieren und dort eine Berufsausbildung aufzunehmen, um so das scheinbar „verlorene“ Jahr zu umgehen.

Wesentliche formale Unterschiede zwischen den drei genannten Formen ergeben sich hinsichtlich der Zulassungsvoraussetzungen und der Ausbildungsdauer. Während der Eintritt in das vollzeitschulische System bereits nach erfolgreichem Abschluss der 8. Schulstufe erfolgt, ist der Zugang zum dualen System erst nach dem 9. Schuljahr (Allgemeine Schulpflicht) möglich. Dabei steht es den Schülern offen, ob sie das letzte 9. Schuljahr an einer allgemein bildenden höheren Schule, einer Berufsbildenden mittleren Schule, einer Berufsbildenden höheren Schule oder an einer Polytechnischen Schule absolvieren.

Eine Berufsausbildung im dualen Subsystem beträgt je nach Lehrberuf zwischen drei und dreieinhalb Lehrjahre. Ebenfalls in Abhängigkeit vom Lehrberuf differiert die Dauer der Berufsausbildung an den Berufsbildenden mittleren Schulen. Diese umfasst je nach Form ein- bis vierjährige Schulstufen, drei- bis vierjährige Formen dominieren.<sup>4</sup> Ausbildungen an den Berufsbildenden höheren Schulen umfassen hingegen immer fünf Lehrjahre. Grund hierfür ist der hohe Anteil an allgemein bildenden Fächern.

Die entscheidende Bedeutung der Berufsbildenden höheren Schule liegt darin, dass die Jugendlichen neben einer Berufsausbildung die Reife- und Diplomprüfung und damit den freien Zugang zu einem Universitätsstudium erwerben. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen den beiden vollzeitschulischen Formen besteht bei den Tätigkeitsprofilen. Die Ausbildung an einer Berufsbildenden mittleren Schule qualifiziert für Fachkrafttätigkeiten, während die Berufsbildende höhere Schule auf Ingenieurstätigkeiten oder Tätigkeiten im mittleren Management vorbereitet. Der erfolgreiche Abschluss

einer dreijährigen Berufsbildenden mittleren Schule ist einem Abschluss im dualen Subsystem gleichzusetzen und hinsichtlich der Verwendung erworbener Qualifikationen für den Arbeitsmarkt als Äquivalent anzusehen.

Der praktische Unterricht ist an den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung. Dieser erfolgt in schuleigenen Werkstätten, Labors, Küchen, Übungsfirmen und in der Form von Praktika in einschlägigen Betrieben. An den Berufsbildenden höheren Schulen sieht der Lehrplan ca. ein Drittel fachpraktischen Unterricht vor.

Mit den wachsenden Schülerströmen an Berufsbildende höhere Schulen wächst in Österreich die Bedeutung vollzeitschulischer Berufsausbildung. Die Möglichkeit, einen Doppelabschluss (gleichzeitiger Erwerb von Berufsabschluss und Hochschulzugangsberechtigung) zu erwerben, scheint diese vollzeitschulische Form für die Jugendlichen attraktiv zu machen.

## Resümee

Für die Beantwortung der eingangs aufgeworfenen Frage nach der Bedeutung vollzeitschulischer Berufsausbildung kann demnach nicht auf einen allgemeinen Trend verwiesen werden.

Das Modell der Niederlande, die regionalen Ausbildungszentren (ROC) mit nahezu unbegrenzter Autonomie auszustatten, erhöht zum einen die „institutionelle Lernortflexibilität“ (REULING, 2000, 134), zum anderen schafft es die Möglichkeit, die Ausbildung den regionalen Erfordernissen der Wirtschaft anzupassen. Das Berufsbildungssystem in Dänemark zeichnet sich durch einen hohen Grad an Flexibilität an der „ersten Schwelle“ aus, indem es relativ unabhängig vom Ausbildungsplatzangebot funktioniert. Die Berufsbildenden höheren Schulen in Österreich verknüpfen berufliche und allgemeine Bildung miteinander. Dies erhöht erheblich die Durchlässigkeit zwischen dem Berufsbildungssystem und dem tertiären Bereich und hat zur Folge, dass der „Berufslehre“ ein geringerer Stellenwert im Bildungssystem nachgesagt wird.

Bei dem Versuch, das deutsche Berufsbildungssystem weiterzuentwickeln, ist es hilfreich, auf Erfahrungen anderer Länder zu rekurrieren. Aus diesem Grund richtet ein neues Forschungsprojekt<sup>5</sup> den Blick auf die vollzeitschulische Berufsausbildung in den deutschen Nachbarländern mit dualen Berufsbildungsangeboten und bietet die Möglichkeit, Stärken und Schwächen des eigenen Systems zu erkennen und die Grundlagen für die nationale Reformdiskussion zu bereichern. ■

### Literatur

- Hövels, B.: (2004a). Characteristics of the Dutch VET-system. *Unv.*
- Hövels, B.: OECD-project „The role of qualification systems in promoting life long learning“, Kenniscentrum Beroepsonderwijs Arbeidsmarkt, Nijmegen 2004b
- Lindkvist, A.: (2004). Characteristics of the Danish VET-system. *Unv.*
- Nowak, S.: (2004). Characteristics of the Austrian VET-system. *Unv.*
- Reuling, J.: Integration von dualer und vollzeitschulischer Berufsausbildung – Niederländische Konzepte und Erfahrungen. In: Zimmer, G. (Hrsg.). *Zukunft der Berufsausbildung. Zweite Modernisierung unter Beteiligung der beruflichen Vollzeitschulen.* Bielefeld 2000

### Anmerkungen

- 1 Die Qualifikationsstufen unterschieden sich hinsichtlich: Grad der Verantwortung, Komplexität der Tätigkeit und Notwendigkeit von Transferleistung.
- 2 Je nach Sektor werden zwei Formen von Ausbildungszentren unterschieden: ROC (Regionaal opleidings-centrum) in den Sektoren Wirtschaft, Technik, Dienstleistung und Gesundheitswesen; AOC (Agrarisch opleidingscentrum) in den Sektoren Landwirtschaft und natürliche Umwelt.
- 3 Die jüngsten Reformen sehen eine Reduzierung der Anzahl vollzeitschulischer praktischer Ausbildungsplätze (SKP) von 7000 auf 1200 für das Jahr 2005 vor.
- 4 Erst ab einer Dauer von drei Jahren handelt es sich um eine abgeschlossene Berufsausbildung.
- 5 Forschungsprojekt „Vollzeitschulische Berufsausbildung in ausgewählten europäischen Ländern mit dualen Berufsbildungsangeboten“